

Das Ende der Erdanziehung:

Der giftige Glückspilz oder Triumph der Zeitlupe

Folge 2 der Langzeitstudie .aufzeichnensysteme

von HANNE RÖMER

Die kleine Person mag den Regen. Sie hat ihren eigenen Regenschirm. Die Tropfen trommeln darauf und sie ist geschützt darunter, unterwegs auf regennassen Plattenwegen, geborgen und unabhängig, nur wenig beschämmt über den Schirm aus transparentem Plastik mit aufgesetzten rosa Schweinchen.

Eine Fotografie zeigt eine Aufführung auf einer Wiese, in der die kleine Person, hineingewängt in eine weiße Strumpfhose, sekkiert von einer kratzigen weißen Strickjacke, die Arme und Beine dicht an den Körper gepresst, vor sich mit beiden Händen denselben Regenschirm umklammert, welcher über ihrem Kopf aufgespannt, mit einer roten Folie überzogen und weißen Punkten beklebt einen klassischen Fliegenpilz kennzeichnet.

Dieser Giftpilz in Person steht seinem Wesen gemäß regungslos starr und steif, in giftiger Abwehrhaltung schauend in der Landschaft. Mit verächtlicher Miene empfängt er eine sich ihm nähernde, ihn in größeren und kleineren Umrundungen umwuselnde Gruppe weiterer kleiner Personen, die in selbstgenähten grauen Mäusekostümen unter seinem Schirm Schutz suchen. Nachdem seine strafenden Blicke und an Lautstärke zunehmenden Empörungsschaufer nur wenig ausrichten, beginnt er schließlich eine Flutwelle an bitterbösen Verwünschungen so lange auszustoßen, bis die am Boden kriechenden Mäuse schließlich entsetzt das Weite suchen.

In der Ruhe weicht das Gift und verwandelt sich in pure Seligkeit, die von einzelnen, sein Glück leicht aus dem Gleichgewicht bringenden, auf seiner

klebrigen Oberfläche hängenbleibenden Eintagsfliegen getrübt wird. Der Triumph des in genussvoller Alleinstellung zurückbleibenden Fliegenpilzes ist indessen nur von kurzer Dauer. Mit einzelnen Verbündeten aus dem gesamten Tierreich kehren die Mäuse nach geraumer Zeit zurück zu Ort und Objekt ihrer Schmach. Nun geht es dem Giftröhrling an die Kappe. Alle gemeinsam entbieten einstimmig einen sehr herzlichen Gruß in Form einer gut einstudierten, gezielt angesetzten, den Pilz in seinen Grundfesten erschütternden und schlagartig vollständig entwurzelnden, verbalen Attacke, die den Fliegenpilz tief beleidigt und jedenfalls sehr, sehr langsam davon wackeln lässt.

Für immer schreibt sich ihr der Genuss körperlich ein – jener unendlich behutsam ausgeführten Bewegung, mit der sie ihre Figur, den Giftpilz, geächtet, verstummt, triumphierend, unmerklich schwebend aus der Szene führt – aber so langsam, dass es niemanden aufregt.

Da ein Fliegenpilz normalerweise nicht gehen kann, setzt die ihn verkörpernde, kleine Person mit ihrem überklebten Schweinchenregenschirm, der später, nach Abzug der roten Klebefolie, nie wieder derselbe, transparente sein, nämlich vollkommen verklebt und unbrauchbar werden wird, in Zeitlupe einen Fuß vor den anderen, um in gespielter, abgrundtiefer Bösartigkeit des Fliegenpilzes das Publikum in einer letzten giftigen Performance in eine endlos erscheinende Warteschleife zu verwickeln, aus der es gefühlt erst Jahre später benommen wieder auftaucht.

Wie andererseits die Wiederholungsrollen. Sie verstehen sich auf das Beste mit bereits Gesagtem, Hinfälligem,

Überflüssigem oder Überschüssigem. Seltsam unkoordiniert tauchen sie auf und ab, wiedererkennbar, ohne einen Zusammenhang, anscheinend in passender Besetzung für diese Rolle, denn ein sogenannter Zeugniskopf bemängelt regelmäßig das Wesen einer Natur, die zu lebhaft, unruhig, leicht ablenkbar sei, Kritik übe, mit der Umgebung spreche, schlimmer noch, sich fortgesetzt sogenannter, vorlauter Bemerkungen bediene. Gesagt ist nie gesagt.

Die erprobte Giftpilz-Personality erweist sich als ein außerordentlich nützliches Talent. Ihre Aufsätze werden stets sehr gelobt und ein Randkommentar befleißigt sich darin, es als besonders gut zu erachten, «die eigenen Gefühle» zu beschreiben. Nachdem es sich um ein gestelltes Thema «Angst im Wald» handelt, kann es sich indessen allein um gestellte oder zumindest vorgestellte Gefühle handeln, womit sich Aufgabenstellung und Benotung in einem für die Darstellende irritierenden Widerspruch befinden. Die Giftpilzin beschreibt im Rahmen der Aufgabenstellung die Begebenheit eines Waldspaziergangs samt und im Rahmen zugehöriger Elternattrappen, diese plötzlich nicht mehr vor- und sich infolge ganz allein während und befindend. Der applaudierende Randkommentar fehlinterpretiert moralkurzschlussendlich bedingt das beschriebene Gefühl als Angst. Tatsächlich konstatiert die Fliegenpilzperson eine gewisse Befreiung in einer nun umso deutlicher registrierten, vertrauten Umgebung, die sie umschließt. Im Originalgefühl klingt diese in etwa wie folgt:

im grünen original / singt und summt es innerlich / einmal muss die ernte kommen / setz' sie in den sand / artikel

/ «der» / stellt sich vor / stellt sich vor das wort / zahnlos durchbeißen / zur belohnung zähne / gedankenverloren heimfinden / alte tapete erschüttert im arm / regen / anhaltend / regen / gärten in form und anordnung / das schöne / schöner / im grauen / du irrst / aber es fühlt sich gut an / sonne ersticht nebel / nebel erstickt sonne / ewiges locken / zittern wedeln / klappern schaukeln winken / in aller ruhe / trudelt ein blatt / zu boden / ein kleiner wind / macht den anderen beine / oh friedvolle luft / baum / strauch / gras / wiese / feld / wald / dorf / himmel / Nähe / ferne / weite / stil / heckenschere / rasenmäher / vatertag / muttertag / eicheln / schritte / im flur / fahrrad / mahlzeit / möbel / katze / mensch / maschine / zimmer / lampe / raupe / hirsch / igel / specht / maulwurf / kauz / wildschwein / dachs / alles schaut / alles will / ein schreiben / über sich / alles schreit: schreibe! über mich! / ein schreiben / übergibt sich / überantwortet sich / dem schreiben / ...

Die Fliegenpilzrolle bündelt die aufgestaute Energie, leitet sie blitzartig in den Boden ab, der sie zurückverwandelt in eine stocksteife Haltung, die in Zeitlupe davon trippelt und am Horizont ihrer Zeichnungen verschwindet, mit der sie sich neben der Schule verdingt, heimlich zeichnend in dem Warenhaus, wo sie sich ein Zuba verdiert, sozusagen in halbbeiter Arbeitszeit, durch die wahre in der falschen Tätigkeit, eine für die andere verwendend, sich den kargen Lohn verdoppelt, gleichzeitig die sie umgebenden, instrumentalisierenden Verhältnisse unmittelbar aufschließend und abspaltend wie ein Enzym ranziges Fett. In ihren kryptischen, teilweise auf Servietten, Kassenbons oder anderen losen Zetteln notierten Aufzeichnungen werden die Verhältnisse sprachlich unbeschönigt deutlich:

... / allein das schreiben / schreibt nicht / nicht geschrieben / nur geschaut / gelegen / im wald / nicht jede kann im wald / liegen ein jeder meint / im wald einfach liegen / zu können man könne mal / so schnell im wald liegen / und im wald liegen das wäre / jetzt schön wenn man zeit / hätte würde man jetzt im / wald / liegen wäre doch jetzt / nichts schöner als im wald / zu liegen wer sich das leisten / könnte / wer zeit hätte im / wald liegen zu können der / könnte das tun der könne / ja im / wald herumliegen / und

lassen / spitzen abstumpfen / auf textstelen weiter / ein anderes gesicht aufsetzen / stoppelfelder ununterbrochen / forschreiben gegen unendlich / stehenden fußes das wann und wo bestimmen / wetterpunkte / freisetzen / ein meer / von grün / von unten / der mond ...

Nachdem die Montagetypen auch Stunden später nicht zurückkehren, steigt sie aus ihrer Zeichenkabine, nähert sich den Fenstern der Wirtschaft und schaut durch die vom Zigarettenrauch vergilbten Gardinen. An dem Tresen hocken, von Alkohol verbogen, zwei Gestalten, die tragen Gesichter einander stumpf zugewandt.

Mit einem Griff sammelt sie ihre Aufzeichnungen ein und begibt sich, die Wagentür sperrangelweit offen stehend zurücklassend, auf einen langen Weg in öffentlichen Verkehrsmitteln ...

Fortsetzung folgt

